

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 Kr. (einschließlich 3 Kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 Kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 Kr.

N^o 93.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 12. August 1873.

Amtliche Bekanntmachungen.

Mittwoch, 20. August 1873.

Schul-Conferenz des vorderen Bezirks in Strümpfelbach.

- 1., Singübungen mit Schulkindern,
- 2., Besprechung des Themas: Der Gesang in der Volksschule,
 - a) die pädagogische Bedeutung des Gesangs,
 - b) der für die Volksschule geeignete Singstoff,
 - c) die Methode des Gesang-Unterrichts,
- 3., Orgelübungen: Chormelodien 92, 93, 94, 95. Waiblingen. (Die Herren Schulmeister.)
Waiblingen, 9. August 1873. Gundert.

Revier Weissach.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. ds.



Mts., Vormittags 10 Uhr im Köpfe zu Waldenweiler aus dem Döfenbau, Alth. Faurispacherwand,

Fuchswäsen, Tannwiesen und süße Platte:

272 Km. Nadelholzscheiter,

11 Km. dto. Prügel,

345 Km. dto. Anbruch und

176 Km. tannene Rinde.

Der Hutsdiener wird das Material am Verkaufstage von 8 Uhr an vorzeigen.

Reichenberg, den 9. August 1873.

R. Forstamt.
Bechtner.

Revier Winnenden.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 19. d. M.,



aus dem Brönnleswald, Altach und Bohnholz:

70 Eichen mit

52,03 Fm.,

73 Km. eichene

Scheiter, Prügel u Anbruchholz,

49 Km. eichene Reisprügel und 140 ungebundene eichene Grözelreißwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Brönnleswald bei Affalterbach.

Reichenberg, den 8. Aug. 1873.

R. Forstamt.
Bechtner.

Revier Fellbach.

Pferde-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Wilhelm Ulfried, Gypsmüllers hier, werden am nächsten

Donnerstag den 14. ds. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr

vor der Ulfried'schen Wohnung 3 schwere Zugpferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. August 1873.

R. Amts-Notariat.
Mayer.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Unterzeichneter erlaubt sich sein Lager von gefertigten

Grabdenkmälern und Monumenten

bestens zu empfehlen. Bestellungen werden nach Zeichnung solid und billigst gefertigt.

Christian Wilh. Köhrle.

Winnenden.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum hierorts und Umgebung zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Hutmacherei-Geschäft eröffnet habe und empfehle mein Lager in

Filz-, Stoff- und Seidenhüten.

Achtungsvollst

G. Hänselmann,
Hutmacher.

NB. Getragene Hüte jeder Art werden billigst hergerichtet. 2,2

Strümpfelbach.

150 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Schmid, z. Döfen.

Schönes

Sehndgras

von 1 Morgen Garten hat zu verkaufen
Swaich, Gemeinderath.

Waiblingen.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend alle Gattungen

Siebe

von Holz und Draht zu haben; auch werden Reparaturen auf's billigste und schnellste besorgt.

Schmid Gottmann.

Nachruf

an Louise Schlatterer, geb. Pfander
aus Stuttgart.

„So bist Du, Theure! nun dahingefhieden,
„Und Sterben war so frühe schon Dein Loos!“
„Des Himmels Frieden ist Dir nun beschieden,
„Doch Ach! der Trennung Schmerz, er ist so groß;“
„Ja schwer ist es, den Schmerz zu überwinden,
„Dich nicht zu seh'n mehr, hier in dieser Zeit;“
„Doch werden wir gewiß Dich einstens wiederfinden,
„Dort Oben! in der ewigen Seligkeit.“
„Ihr theure Eltern und Geschwister, laßt das Weinen“
„Und Alle, die Ihr der Lieben nahe steht;“
„Der Herr und Vater kennet stets die Seinen,
„Wenn er mit uns auch oft verborgene Pfade geht;“
„Er, der die Wunden schlägt, heilt sie auch wieder.“
„Dieß nehmen wir mit starkem Glauben an.“
„Drum weinet nicht, Ihr theuren Angehörigen,
„Was Gott thut, das ist wohlgethan.“

Waiblingen.

Muhrfertschrot,

beste Sorte Schmiedkohlen sind, jedoch nicht unter 5 Str. zu haben bei der

Ziegelei-Verwaltung
der Allgemeinen Baugesellschaft.

Stuttgart.

Most-Verkauf

von Herrn C. Nudi in Deggmarn.



Im Auftrag habe ich
sehr guten **Aepfel-** u.
Birnen-Most um an-
genehmen Preis zu ver-
kaufen.

A. Schuler, Büchsenstraße Nr. 20.

Zu vermiethen:

Eine sommerige

Wohnung

3 Zimmern, Küche und sonstigen Erforder-
nissen, sogleich oder bis Martini. Wo?
sagt die Redaktion.

Entgegnung.

Der unterzeichnete Verein erlaubt sich dem Schluß
des Artikels „Fahnenweihe zu Hohenacker“ (Kemsth.-B
Nr. 89, vom 2. August) gegenüber einige Worte zu er-
widern. Der Schluß redet von dem unnachbarlichen Be-
tragen eines benachbarten Vereins. Unter diesem unnach-
barlichen Verein ist der Gesangsverein Bittensfeld gemeint.
Dem Einsender des „Verspätet“ (welches am besten bis
in die Ewigkeit verspätet geblieben wäre) ist vor
Allem zu sagen: „heim Angriff gilt offenes Visir — oder
sollte der Luftstreich auf diese sinnreich verhüllte Weise
besser treffen? Die Sachlage ist die: von dem Gasthaus
zum Löwen aus zogen wir ab. Nun ist es aber doch
überall achtbare Sitte, daß zum Fest gekommene Vereine
(wenigstens vom Festplatz weg) durch den Festverein mit
Vorantritt der Musik begleitet werden. Diese von jedem
Verein zu beanspruchende Ehre wurde aber keinem zu
Theil. Alle anwesende 16 Vereine werden dies bezeugen
müssen. Auf Befragen bei den Musikern, warum dies
nicht geschehe, wurde uns die Antwort: es sei ihnen durch-
aus kein Auftrag gegeben, indem sei ihnen keine feste Be-
lohnung zugesagt, sondern die Vereine hätten ihre Beglei-
tungsmusik selbst zu bezahlen. Schwaikheim machte also
den Anfang und es ist gewiß nichts natürlicher, als daß
wir ebenso auch nicht ohne Musik abmarschiren wollten.
Die Musik erhielt für ihre Begleitung, welche sie $\frac{1}{4}$ bis
 $\frac{1}{2}$ Stunde in Anspruch nahm, 2 fl. 42 kr. Es konnte
natürlich nur unser Spaß sein, die Musik entführen zu
wollen. So weit ging unser „unnachbarliches“ Benehmen

gegen Hohenacker doch nicht dem Verein Frohsinn dabeist
die zum Erwecken seines Frohsinns doch so nothwendige
Musik durch ein Angebot von 10—12 fl. (was für eine
Entfernung von $\frac{1}{2}$ Stunde doch gewiß kein zu „mästiges
Honorar“ gewesen wäre!) zu entführen, trotzdem also die
Musik nicht fest engagirt war. Die Schlußbemerkung über
die „verleitete Entführung“ ist ebenso ärmlich, als der
ganze Artikel betreffs der Zahlenangaben, Ausschmückung
des Dirs u. s. w. mit reinstem „Berlinerblau“ ausgemalt
ist. Was uns schmeichelt ist das, daß wir scheint's („nach
Beseitigung der Dissonanz“) so ziemlich das meiste zur
„Auflösung in heitere Harmonie“ beigetragen haben.

„Eintracht Bittensfeld.“

Tages-Neuigkeiten.

Vom Oberamt Welzheim. Die Gewitter der
letzten Zeit haben auch in unserem Oberamte vielfach die
ganze Ernte vernichtet. — Eine ganze eigene Naturerschei-
nung begleitet diesen Sommer die schweren Gewitter —
ein langandauerndes gleichmäßiges dumpf rollendes Ge-
töse in der Luft. Es ist als ob in einiger Entfernung
ein Eisenbahnzug über einen Viaduct rolle. In der Re-
gel geht dieses Geräusch dem Ausbruch des Gewitters
voran und dauert 20—30 Minuten lang. Meist zieht
sich das unheimliche Getöse von Westen nach Nordosten.
Es wird diese Erscheinung nicht bloß auf der Höhe sondern
auch im Kemsthal beobachtet.

München, 8. August. Von vorgestern bis gestern Abend
sind an der Cholera und der Cholera verwandten Krankheiten 17
Erkrankungs- und 7 Todesfälle constatirt. (A. Ztg.)

Waiblingen.

Dankfagung.

Für die große Theilnahme an dem
schnellen Tode meiner lieben
Frau, sowie für den schönen
Gesang von ihren Freundin-
nen und für die zahlreiche Be-
gleitung zu ihrer Ruhestätte sage ich
Allen meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte:
Heinrich Faller.

Waiblingen.

Zu verkaufen.

Eine in noch sehr gutem Zustand
befindliche

Pumühle

sowie ein starkes

Handwägele

mit Tragbäumen und Leitern
bei Gebr. Pfander.

Nechte junge

Kattensänger

hat zu verkaufen

Steinbrecher Grüninger
auf dem Lindenhof.

Waiblingen.

Eine sommerige

Wohnung

hat bis Martini zu vermiethen

Spach, Gemeinderath.

Waiblingen.

3 bis 4 Waagen

Dung

hat zu verkaufen

Solzwarth.

Immenstadt, 5. August. Nach gepflanzten Erhebungen wurden im Ganzen nahezu 100 Wohnhäuser und 60 Nebengebäude von der Ueberschwemmung mehr oder minder beschädigt. Ganz zerstört wurden 10 Gebäude, außerdem 7 Brücken weggerissen, die städt. Wasserleitung, sowie sehr bedeutende Wegstrecken erheblich beschädigt und an vielen Stellen gänzlich vernichtet. Den meisten Schaden erlitt die Stadtgemeinde selbst, welche ohne Hilfe von außen den angerichteten Schaden an Brücken, Straßen, Plätzen, Brunnenleitungen u. dergl. aus eigenen Mitteln nicht zu heben vermag. Leichen wurden 8 aufgefunden; außerdem werden noch zwei Menschen vermißt, welche wahrscheinlich ebenfalls ihren Tod in den Wellen gefunden haben. Wie hoch der Gesamtschaden sich beläuft, kann noch nicht mit Genauigkeit angegeben werden. Derselbe wird eine halbe Million Gulden übersteigen.

Aus **Buchen** (Baden) veröffentlicht der dortige „Anzeiger“ folgenden seltsamen Bericht: „Die hiesigen Turner kehrten gestern Abend vom Heilbronner Turnfest zurück mit dem 14. Preis unter 50, welcher durch den Vorturner Hrn. Streit verdient wurde. Bei der tropischen Hitze starb leider beim Feste ein Turner am Sonnenstich, ein anderer brach ein Bein und drei beschädigten sich leichter.“

Berlin, 6. August. Ein unheimlicher Gast, die Cholera, hat leider auch hier seinen Einzug gehalten, und tritt bössartiger denn je auf. Trozdem geschieht sehr wenig für die Reinhaltung der Stadt. In seinem berechtigten Unmuth darüber sagt der Geh. Oberfinanzrath Scheidtmann in einer an das Polizeipräsidium gerichteten Beschwerde über die auf öffentlicher Straße (am Leipziger Platz) erfolgte Entleerung eines Abortz: daß Berlin eine der unsaubersten unter den großen Städten Europa's, vielleicht die unsauberste sei. (Allg. Ztg.)

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser hat nach telegraphischem Bericht aus Gastein gestern das erste Bad genommen und heute im besten Wohlsein eine Morgenpromenade auf dem Kaiserwege gemacht.

Straßburg, 7. August. Zu dem gestrigen Erinnerungstage bringt das „Elf. Journ.“ einen Artikel, der mit folgenden Sätzen schließt: „Heute ist Frankreich wieder frei. Wir haben unsere und seine Schuld bezahlt und haben neue Pflichten zu erfüllen. Man verlange kein weiteres Opfer von uns. Wir können mit gutem Gewissen nun auch daran arbeiten, unsere Wunden zu heilen. Und wir können stolzen Hauptes an der Neugestaltung unseres geliebten Elsasses theilnehmen, und ein kleines elsässisches Vaterland schaffen, wo die Erinnerungen unserer Kindheit leben, wo diejenigen ruhen, die uns theuer gewesen, wo wir jeden Stein, jeden Strauch kennen. Jeder von uns befrage offen sein Herz und es wird ihm antworten, daß er an keinem Unrecht begehrt, wenn er im Maße seiner Kräfte dazu beiträgt, dem Elsass seinen Glanz wieder zu geben, der seiner Geschichte, seinem Charakter, seinen Ueberlieferungen gemäß ist. Wir können ohne Gefahr und ohne Bedenken unsere Reihen schließen und stolz ein Banner emportragen, worauf das einzige Wort steht: Elsass.“

Wien, 8. Aug. Wie verlautet, beabsichtigt Kaiser Franz Josef den Kaiser Wilhelm in Gastein zu besuchen; übrigens wahrscheinlich erst nach der am 18. stattfindenden Preisvertheilung der Weltausstellung.

Wien, 8. August. Der „Wanderer“ meldet aus Cattaro vom gestrigen Tage: Der Fürst von Montenegro ist durch einen Schuß ins Gesicht schwer verwundet worden. Die Stadt ist in großer Aufregung. Näheres, namentlich der Thäter, ist noch nicht bekannt. (Schon vor einiger Zeit war der Fürst einem Attentat kaum entgangen.)

— Wie die „Russ. Welt“ gehört hat, werden der Generaladjutant Fürst Menschikow u. der Flügeladjutant Oberst Besak, welche den Schah Nasr-Eddin auf seiner Reise durch Rußland begleitet hatten, nächstens nach Poti abreisen, um dem Schah von Persien auf seiner Rückreise nach Teheran durch das russische Gebiet das Geleite zu geben. — Die „Stawropol'sche Gouvernements-Zeitung“ meldet, daß der Großfürst Michael, Statthalter des Kaukasus, seine Genehmigung zur Bildung einer neuen russischen Ansiedelung in der Truchmenen-Steppe auf der Höhe des Hügelrückens Cham Chulta zwischen den Flüssen Kalas und Angur erteilt habe. Die Ansiedelung soll den Namen Wosnessenstojke führen.

Aus **Biarritz** hat das Londoner Carlisten-Comitee folgende Depesche vom 6. August erhalten: In Guqueta hat soeben eine große Schlacht stattgefunden, in welcher die Carlisten siegreich waren. Der republikanische General Loma und 600 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. General Lejarraga wurde verwundet.“

Aus **Cartagena**, Anfangs August, liegen nähere Nachrichten über den Versuch zur Bildung einer Cantonal- und Gegenregierung vor. Von den größeren Städten Andalusiens welche in den letzten Wochen alle mehr oder weniger von Rebellion heimgesucht waren, sind es jetzt noch Cadix und Cartagena wo der Aufstand noch in voller Flamme steht. Granada macht Miene, sich zu unterwerfen, Sevilla ist von den Regierungstruppen besetzt, Almeria, wo die neuterische Partei nicht recht aufkommen konnte, hat die von Contreras gegen es versuchte Vergewaltigung mit Erfolg abgewehrt, und in Malaga ist der Bürgerkrieg wenigstens vorläufig zu Gunsten der Madrider Regierung entschieden. In Malaga standen zwei Parteien einander gegenüber, die beide ihren großen Anhang unter den Freiwilligen hatten. Die eine erkannte Solier, den zeitigen Gouverneur, als ihren Führer an, die andere Eduardo Carvajal, den Abgeordneten der äußersten Linken, der in letzter Zeit sich nach Cartagena begeben hatte, um dort seine Rolle weiter zu spielen. Die Nothen wurden besiegt, ihre Fahne erobert, ihr dreifach verwundeter Anführer gefangen (Carvajal selbst hatte sich damals aus Malaga entfernt). 37 Gefangene wurden unverzüglich auf einen Dampfer gebracht der sie nach Ceute führen sollte, und sind inzwischen auf afrikanischem Boden eingetroffen. Die Zahl der Todten gibt der „Correo de Andalucia“ auf 11, die der Verwundeten auf 22 an. Während des Kampfes hatte der französische Consul den Behörden die Vermittlung des consularischen Corps angeboten; doch war es nicht möglich, hiervon Gebrauch zu machen. Eine große Anzahl von Familien waren von Anfang an aus der Stadt geflohen: daß sie jetzt zurückzukehren beginnen, beweist das wiederum erwachende Vertrauen auf den Willen und die Kraft des Siegers, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Zum Auswandererwesen.

(Schluß.)

Obwohl wir sonach seit 4 Tagen kein Mittagessen erhalten hatten, wurde uns auf dem Schiffe Abends nur Thee und Schiffszwieback gereicht. Erst am andern Tage gegen halb 5 Uhr Nachmittags lichtete das Schiff die Anker und stellte sich also dadurch heraus, daß uns der Agent in Liverpool bloß auf's Schiff getrieben hatte, um uns kein Mittagessen zu geben.

Auf dem „Manhattan“ erhielten wir nun täglich:

- 1) Morgens ein süßliches dünnes Getränk als Caffee nebst einem kleinen Weißbrod in Größe einer 4 Pfennigsemmel.
- 2) Mittags eine schlechte Reissuppe, 4 oder 5 kalte Kartoffeln und ein Stückchen kalten, frischen oder gesalzenen Fleisches.
- 3) Abends Thee, Schiffszwieback und einen Theelöffel voll ranziger Butter.

Dreimal während der Reise wurden uns als Mittagessen schlechte ungenießbare Fische vorgesetzt.

Die Behandlung während der Reise war eine solche, wie man sie in früheren Zeiten selbst den Sklaven nicht angedeihen ließ.

Die Stewarts und Aufwärter erlaubten sich die größten Rohheiten und Grobheiten gegen die Reisenden, indem sie namentlich Frauen und Kinder schlugen und mißhandelten und selbst beim schlechtesten Wetter die kleinsten kranken Kinder gewaltsam auf das Deck brachten, wo wir stundenlang durchnäht wurden, während unsere Peiniger unten im Zwischendeck angeblich reinigten, dabei uns aber an Schwaaeren und Kleidungsstücken bestahlen, auch nicht einmal leiden wollten, daß auch nur ein einziger der Reisenden zur Aufsicht unten blieb.

Wir ließen einen Mitreisenden einmal deshalb unten, derselbe wurde aber dafür so mißhandelt und geschlagen, daß der jüngere Schiffsarzt schon geneigt war, ärztliche Hülfe zu leisten, aber von dem ersten Schiffsarzt davon abgehalten wurde.

Ärztliche Hülfe wurde auch in andern Fällen nicht gewährt, denn als eines Tages ein Passagier aus Hannover den ersten Arzt ersuchte, seiner kranken Frau Beistand zu leisten, meinte derselbe: „Da hätte ich viel zu thun, wenn ich mich darum kümmern wollte: wenn sie todt ist, wird sie einfach in einen Sack gepackt und über Bord geworfen.“

Beschwerden beim Capitän wurden nicht angenommen, vielmehr z. B. gedroht, demjenigen, der dem durch die Aufwärter mißhandelten Manne beigestanden hatte, einem gewissen Genz aus Berlin, jetzt in Chicago, in Eisen legen zu lassen.

Als wir nach einer so schrecklichen Reise endlich in Castle-Carden (Newport) ankamen, wurden wir, trotz unseres Verlangens die contractlich ausbedungenen 48 Stunden noch Kost und Wohnung auf dem Schiffe zu genießen, wie dies uns auch gesetzlich zustand, sofort vom Schiffe getrieben.

Jede Verufung auf unseren Contract war eine vergebliche, denn bei unserer Ankunft in Liverpool waren von den dortigen Agenten die zwischen uns und den H. Johanning und Pehmer geschlossenen Contracte uns abgenommen worden, so daß wir in

Newyork den Schutz der Gesetze oder des deutschen Bundescon-
sults nicht anrufen konnten. Namentlich dadurch, daß der auf
Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1853 nebst Reglement vom 6.
September 1853 ausgestellte Contract, welcher uns gemäß §. 2a
des Reglements eine Garantie bieten sollte, uns in England ab-
genommen worden war und hierdurch eine Berufung auf den-
selben illusorisch wurde, dürften die 2c. Johanning und Behmer
sich strafbar gemacht haben, abgesehen davon, daß sie die im §.
2e. und §. des Reglements uns garantirten Fristen nicht innege-
halten haben.

Schließlich bemerkte ich noch, daß einzelne Passagiere an
Johanning und Behmer 55 Thlr. andere 50 Thlr. und wieder
andere 45 Thlr. für die Fahrt gezahlt hatten.

Auf Erfordern kann ich meine obigen Angaben durch Nam-
haftmachung von Zeugen beweisen, die übrigens in den laut
Gesetzesvorschrift zu führenden Büchern der Herren Johanning
und Behmer sich aufgezeichnet finden müssen.

Ich bemerke noch, daß man bei unserer Ankunft in New-
York uns nöthigen wollte, eine Dankagung an 2c. Johanning
und Behmer für gute Beförderung 2c. zu unterzeichnen; wir wei-
gerten uns aber dessen.

Ich bitte gehorsamt,
diese Beschwerde zur Einleitung einer Untersuchung benutzen und
eventuell dem königlichen Ministerio für Handel 2c. zur weiteren
Veranlassung mitzutheilen.

Eines hohen königlichen Polizei-Präsidio
ganz gehorsamster
August Baedter, Maschinenbauer.
Invalidenstrasse 101.

Ein englisches Matrosen-Märchen.

In einer kleinen Stadt an der Küste lebten zwei alte Ma-
trosen, Jack und Joe, sie waren intime Freunde und besaßen
zusammen ein Boot und ein Fischnetz, mit dem sie gemeinschaft-
lich dem Fischfang oblagen.

Jack und Joe, waren verbe, tüchtige, sonnenverbrannte
Theerjacksen, liebten Beide gleich den Rum und waren auch im
Uebrigen so unzertrennliche Kameraden und übereinstimmende
Seelen, daß sie es gar nicht herausfinden konnten, worin der
Eine dem Andern nur eine Handbreit voraus war oder so viel
hinter ihm zurückblieb.

Ich kenne die beste Art, Makrelen zu kochen und Häringe
und Seezungen, sagte Jack.

Das verstehe ich auch! Und ich kenne die beste Art, sie zu
verkaufen, sagte Joe.

Das verstehe ich auch! antwortete Jack, und ich kenne die
beste Art, sie zu fangen.

Das verstehe ich auch, antwortete Joe, aber was nützt uns
all' dieß, wenn wir keine besseren Stricke haben für unser Netz?
Wenn wir Zeit hätten, könnten wir uns einige drehen, sagt
Jack.

Wenn wir Geld hätten, könnten wir welche kaufen, sagte
Joe.

Wenn wir wüßten wo, könnten wir uns welche borgen,
sagte Jack.

Wenn wir wüßten wo, könnten wir uns welche stehlen,
sagte Joe.

Gerade in diesem Augenblick begannen die Glocken der
Kirche auf dem Hügel vor der Stadt zum Abendgottesdienst zu
läuten.

Sie läuten die Glocken mit Stricken, sagt Jack.
Und diese Stricke sind sehr gut, sagt Joe.

Jack fing an zu schmunzeln und Joe fing an zu lächeln.
Sollen wir zur Abendkirche gehen? fragte Jack.

Und sollen wir bis zuletzt bleiben? fragt Joe.
Und die beiden unzertrennlichen Theerjacksen wanderten zum
Hügel. Sie blieben in der Kirche, bis das letzte Gebet gesprochen
war und alle Besucher sie verlassen hatten.

Jetzt ist für uns Zeit, sagte Jack.
Jetzt ist es an uns, sagt Joe.

Darauf stiegen die Matrosen einträchtig zum Thurm hinauf
wo die Glocken hingen. Es waren lange, starke, schöne Glocken-
stricke, die sie dort fanden.

Einer ist für mich! rief Jack.
Und einer für mich! rief Joe; und jetzt kletterten die beide
Freunde tapfer an den für Unberufene oben festgestellten Glocken-
stricken in die Höhe.

Ich bin oben, sagt Jack.
Und ich auch, sagte Joe.

Jack holte sein Messer aus der Tasche, Joe that dergleichen.
Tüchtig darauf los arbeitete Jack's Messer — er schneidet
den Strick oberhalb seines Kopfes ab und fällt mit ihm hinunter
auf den steinernen Fußboden der Kirche und bricht sich das Bein

und beschädigt sich den Arm. O, stöhnt Jack vom Boden, wer
hätte auch daran denken können!

Was für ein Dummkopf bist du gewesen! schrie Joe von
der Höhe. Du hättest es machen sollen, wie ich. Mit diesen
Worten schneidet er den Strick dicht unter seinen Füßen ab —
dieser fiel und nun hing er, nur auf die Kraft seiner Hände an-
gewiesen, oben. O, schrie Joe aus der Höhe, wer hätte auch
das denken können.

Joe! was bist Du für ein Dummkopf! stöhnte Jack. Nun
kannst Du oben hängen bis zum Morgen.

Und so geschah es, und Joe's Arme wurden so steif, daß
er sie eine Woche lang nicht bewegen konnte.

Es war eine schwere Nacht für die beiden unzertrennlichen
Theerjacksen. Sie schrieten und stöhnten und jammerten und
beteten und fluchten ein schauerliches Duett bis zum Morgen.
Da mußte Jack ins Hospital gebracht werden und Joe ins Gefängniß.

Verschiedenes.

(Der Grundstein zu dem Sieges- und Minnesän-
ger-Denkmal auf der Rotenburg über dem Neckar wurde
am 12. Juli feierlich gelegt. Schon erheben sich, weithin sichtbar,
große glänzend weiße Sandsteinquader auf den alten 9' dicken
Grundmauern und verkünden dem deutschen Volke die hohe Be-
deutung des erneuten Doppeldenkmals.

**Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt
vom 9. August 1873.**

Dinkel pr. Centner	6 fl. 36 fr.,	6 fl. 26 fr.	5 fl. 51 fr.
Haber pr. Centner	5 fl. 46 fr.,	5 fl. 43 fr.	5 fl. 42 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel
nach den Durchschnittspreisen berechnet

	D i n k e l:			H a b e r:		
bester	158 Pfd.	10 fl. 25 fr.	171 Pfd.	9 fl. 50 fr.		
mittel	153 Pfd.	9 fl. 49 fr.	166 Pfd.	9 fl. 28 fr.		
geringster	147 Pfd.	8 fl. 35 fr.	161 Pfd.	9 fl. 10 fr.		

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 7. August 1873.**

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.	Niederst Preis.
	Höchster	Mittler	Nieder		
Dinkel pr. Centr.	6 47	6 38	6 30	7 7	6 6
Haber " "	5 31	5 24	5 4	5 37	4 36

Auflösung des Räthfels in Nr. 91.
Der Feige, die Feige.

Waiblingen.

Haus- & Güter-Verkauf.

Wegen Abzug von hier verkaufe ich mein zweistöck-
iges Wohnhaus an der alten Winnender Straße mit ge-
wölbtem Keller und sonstigem erforderlichem Platz gegen-
baare Bezahlung.

- Ferner:
- ungefähr 2 Rth. Gemüsegarten hinter dem Haus.
 - 1 Brtl. Acker im obern kleinen Feld neben Schnei-
der Mack und Wittwe Say,
 - ungefähr 1/2 Mrg. Acker in der Wurmhalde neben
Gottlob Schäfer,
 - 1 Brtl. 13 Rth. im Felsenberg neben Friedrich
Dobler,
 - stark 1 1/2 Brtl. Baumgut im Stöckgarten mit hohem
Klee angeblümt neben Christoph und Friedrich
Häusermann,

ferner verkaufe ich aus Auftrag:
stark 1/2 Mrg. Acker, willkürlich gebaut, in der obern
Wurmhalde.

Kaufsliebhaber sind bis nächsten Samstag, Abends
7 Uhr, in das Gasthaus zum „Löwen“ freundlichst ein-
geladen.

Gottlieb Häusermann.